

Br. Amsterd., 4. Febr. (Wg. Draftbericht. Genl. Anz. Aus New York wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet: Die Bänder an den Küsten der deutschen Seeleute der

wenden als ausreichender Beweis dafür angesehen, daß die „Möve“ es war, die den „Appam“ aufgebracht hatte. Leutnant Berg zeigte sein Patent als Reserveoffizier der Marine vor. Die wilden Gerüchte sind in Amerika über die „Möve“ in Umlauf. So z. B., daß sie, als sie sich der „Appam“ zu erkennen gab, mit „Kanonen geschloß“ gewesen sei. Allgemein wird behauptet, daß sie sechs Schüsse, wenn nicht sogar zehn Schüsse an Bord gehabt habe. In Marinekreisen ist man jedoch mit den Mährerbandenstreifen als Identitätsbeweis nicht ganz einverstanden. Es wird sogar vermutet, daß der geheimnisvolle deutsche Fahrzeug sei ein früherer Hilfskreuzer, der am 14. August bei Dar-es-Salaam versenkt oder auf Strand gesetzt wurde, als die Engländer im Begriff waren, ihn zu nehmen. Damals hieß es, der deutsche Hilfskreuzer sei seiner Waffen vollständig entblößt und die Kanonen seien mit in die Dschungeln geschleppt worden. Es wird sogar behauptet, daß die Kanonen an Bord des geheimnisvollen Schiffes von dem kleinen Kreuzer „Königsberg“ stammen, der im Widdich-Fluß in Ostafrika von seiner deutschen Besatzung auf den Strand gesetzt wurde.

W. T. B. Washington, 4. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Associated Press“ meldet: Staatssekretär Lansing hat festgestellt, daß keine Frage darüber sein kann, daß die „Appam“ als Prise zu betrachten ist; daß aber die Frage in einer weiteren Behandlung noch weitere Erwägungen der Haager Konvention und des preußisch-amerikanischen Vertrags bedarf. Die Weigerung des Leutnants Berg, die britischen Seeleute, die auf britischen Handelschiffen Kanoniere waren, von Bord gehen zu lassen, wird den Gegenstand weiterer Erwägungen bilden.

Graf Bernstorffs Ansuchen.

W. T. B. Washington, 4. Febr. (Nichtamtlich. Reuter.) Graf Bernstorff teilte Herrn Lansing formell mit, daß die „Appam“ als Prise auf Grund der Bestimmungen des preußisch-amerikanischen Vertrags, wodurch der Besitz des Fahrzeuges demjenigen verbürgt wird, der es erbeutet hat, nach Hampton Road gebracht werde.

Die „Appam“ dem Ersuchen gemäß als Prise erklärt.

W. T. B. Washington, 4. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Reuter.) Lansing hat entschieden, daß die „Appam“ als Prise zu betrachten ist.

Wenn nach Herrn Lanskings Schiedsspruch die „Appam“ als Prise zu betrachten ist, so müssen doch noch anderweitige Erwägungen das Endurteil über diese Prise sprechen. Namentlich wird es sich für das wahrscheinlich schon in nächster Zeit zusammentretende Gericht darum handeln, ob der Dampfer als gute Prise zu betrachten, d. h. ob er konfiskiert wird oder ob er freizugeben sei. Wird der Dampfer verurteilt, so geht die Prise in das Eigentum des Deutschen Reiches über, wird sie dagegen losgesprochen, so hätte ihre Rückgabe an die englischen Reeder sowie eine vom Prisenamt zugesprochene Entschädigungszahlung zu erfolgen. Bevor aber der Rechtspruch erfolgt, kann der Führer Leutnant Berg noch geltend machen, daß er wegen Seemännlichkeit, Proviant- und Kohlennot Norfolk anlaufen mußte, es wird ihm dann aber auch eine befristete Zeit zum Wiederauslaufen gegeben werden. Tut er das nicht, so wird die Prisenmannschaft interniert, Passagiere und Besatzung des Dampfers aber freizugeben, das Schiff geht in das Eigentum der früheren Reeder wieder zurück. Nun, Leutnant Berg wird wissen, was er zu tun hat, denn draußen lauert gewiß schon furchtbare eilends herbeigekommene englische Dampfschiffe und Kreuzer. Vielleicht zieht er auch aus der Geschichte früherer Kriege, namentlich des amerikanischen Sezessionskrieges 1861 bis 65 insofern seine eigene Lehre. Denn ein Schiff kann versenkt werden, wenn es feindlich ist oder die Gefahr besteht, daß es wieder in die Hände des Feindes fallen könnte. So geschah es nämlich, als die Nordamerikaner den südamerikanischen Kaperkreuzer „Florida“ genommen und nach Brasilien entführt hatten, der aber, in Gefahr kommend,

den Südamerikanern wieder ausgeliefert zu werden, eines Tages plötzlich sank, als er, inzwischen wieder in Norfolk eingetroffen, wieder nach Brasilien zurück sollte, um dort interniert zu werden. Auf jeden Fall wird sich Leutnant Berg samt seinen 22 Soldaten lieber internieren lassen, als in die Hände der Engländer zu fallen! . . .

Die „Appam“ bleibt vermutlich deutsches Eigentum.

W. T. B. London, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Times“ erfährt aus Washington vom 2. Febr.: Die Ansicht gewinnt immer mehr Raum, daß es der „Appam“ gestattet werden wird, als deutsches Eigentum nach dem Vertrag von

wie viele Kanoniere der englischen Handelsdampfer, die sämtlich mit Kanonen besetzt die amerikanischen Häfen angelaufen, hätten schon im Laufe der vielen Kriegsmomente in den Vereinigten Staaten interniert werden müssen, wenn jetzt die deutsche Prisenmannschaft an Bord der „Appam“ interniert werden sollte.

Holländische Anerkennung der deutschen Seidentat.

W. T. B. Amsterdam, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Die Blätter äußern sich anerkennend über die Taten des deutschen Kriegsfahrzeugs, das die „Appam“ beschlagnahmte. Sie sagen, daß man sich dadurch an die Triumphe der „Emden“ erinnert fühle. „Nieuws van den Dag“ schreiben: In England wird der Vorfall wohl besonders peinlich empfunden werden, wo man immer so stolz war, daß das letzte der deutschen Kriegsschiffe vom Ozean verschwunden sei.



1799 in Newport News zu bleiben. — Die „New York Tribune“ schreibt über den Fall: Auf Grund der bis jetzt bekannt gewordenen Tatsachen ist der „Appam“ das gesuchte Eigentum derjenigen, die sie nahmen. Nach den bisher vorliegenden Präzedenzfällen könnte man schwer annehmen, daß man das Schiff den früheren Reedern zurückgeben und die Prisenbesatzung internieren werde. Es handelt sich hier um einen zweifelhaften Fall und wir werden das Gesetz nicht so auslegen, daß der deutsche Kommandant, der so gehandelt hat, wie es von Deutschland verlangt wurde, seine Prise verliert. Man muß sich daran erinnern, daß er das Recht gehabt hätte, das Schiff in den Grund zu bohren, nachdem er Passagiere und Besatzung in Sicherheit gebracht hatte.

Eine berechnete deutsche Frage.

Berlin, 4. Febr. (Hess. Vln.) Zur Frage, was aus der „Appam“ wird, bringt die „Voss. Ztg.“ folgendes: Sie fragt,

funden werden, wo man immer so stolz war, daß das letzte der deutschen Kriegsschiffe vom Ozean verschwunden sei.

Weitere englische „Berichte“ zum letzten großen deutschen Luftangriff auf England.

W. T. B. London, 4. Febr. (Nichtamtlich. Reuter.) Aus nichtamtlichen Mitteilungen über den Zeppelinangriff auf England geht hervor, daß die Luftschiffe an der Küste von Norfolk um 5 Uhr nachmittags ankamen. Eine der Luftschiffe ließ eine Botenschaft folgen des Inhalts: „Wir kommen später zurück!“ Es war Dienstagfrüh 5 Uhr, ehe der letzte Zeppelin abfuhr. Der meiste Schaden wurde in Staffordshire im Industriegebiet angerichtet. Hier wurden neun Menschen getötet oder verwundet. Auf die erste Warnung von der Annäherung der Luftschiffe hin wurden die Lichter in den Theatern und Lichtbühnen verdimmt. In einigen wurde die Vorstellung bei Kerzenlicht fortgesetzt.

Im Soldatenkiesel durch Mazedonien.

Von Fritz Hoden (zurzeit im Feld).

Die Landschaft und ihre Bewohner.

Südlich von Niß, der zweiten serbischen Hauptstadt, weitet sich das Bett der Morawa zu einer Talebene, die das von der Natur vorgezeichnete Tor darstellt, das in etwa zwei Tagesmärschen als Altschleife hinausführt in das mazedonische Land hinein. Im Verein mit Strom und Landstraße durchquert auch der historisch gewordene Schienenweg zum Orient das Tal, das — von beiden Seiten durch die bizarren geformten Felsmassen des Karima, des Inogosts und des Glogova-Gebirges begrenzt — dem Auge in reicher Fülle ungewohnt prächtige Bilder darbietet. Da rauschen von geräuschvollen Abhängen die Wildbäche herab und suchen, durch dunkle, steinige Schluchten sich hinküchelnd, einen Weg zur tief unten liegenden Morawa. Da sprudelt bläulich ein stiller milde schmelzendes Mineralwasser mit silbrigem Strahl aus dem Felsen hervor, ja, ich weiß sogar von einer sehr ergiebigen heißen Quelle, die unseren Soldaten die Möglichkeit gab, „mittem im Winter“ im freien Bäder zu nehmen. Freilich an die Dauerhaftigkeit des preußischen Kommissariats stellt so ein Wärfel durch all die Balkanherrlichkeiten keine geringen Anforderungen, denn das Blut'angereiztem der nunmehr zerstückelten serbischen Gewalttätigkeit in Mazedonien hat in seiner Weise dazu beigetragen, den jeder Beschreibung spottenden Zustand der Landstraßen zu verbessern. Und so zwingt der grundlose Schlamm häufig genug die vorwärtsstrebenden Truppenkolonnen, sich eng an die Berge zu drücken und in dünn gegliederten Linien auf an- und absteigenden Schlupfbahnen mühselig dahinschlittern. Ganz erfüllt von typischer Balkanromantik ist in dieser Hinsicht die Gegend zwischen den Städten Veskopac und Vranje. Hier schwebt das Auge des Beschauers geradezu in den Wundern einer durch Feuerfeste, aber doch nur oberflächlich zivilisierte Eingriffe in ihrer uralten Wildheit gestörten Natur.

Bei weiterem Vordringen in mazedonisches Gebiet wird dem aufmerksamen Beobachter ein Umstand nicht entgehen: die allmähliche Wandlung der ziemlich einformigen Trachten serbischer Landbevölkerung zugunsten einer lockeren Farbenfreudigkeit. Das mannigfaltige Volkskostüm Mazedoniens, das in buntem Durcheinander Bulgaren, Serben, Griechen, Montenegriner, die verbliebenen Arnautensöhne und namentlich auch Türken in seinen Grenzen vereint, konnte natürlich auf die Sitten, Gebräuche und Trachten des merkwürdigen Landes nicht ohne Einfluß bleiben. Vor allem tritt, je weiter man kommt, die Männertracht mehr und mehr aus ihrer Nüchternheit hervor. Ein schönes, schwarz verfräntes Kaffeebraun, oder aber — und dies besonders in der Ueslüber Gegend — eine Art von weitem Filz, der sich sehr molerisch mit rotbrauner Bispel abheben läßt, bilden die bevorzugten Farben für Jopps und Beinleid. Dazu gehört eine mit bunten oder blanken Knöpfen gezeigte Weste und der sehr breite Leibgürtel aus weit leuchtendem scharlachrotem Tuch. Aus Ohren- und Schaffellen gefertigte wärmende Mäntel, die wie die russischen „Panje-Mäntel“ mit der Fellseite nach innen getragen werden, sind an winterlichen und kühlen Tagen oft zu sehen. Als Kopfbedeckung erscheint vielfach der rote türkische Fez mit schwarzer Seidenquaste. Noch größerer Beliebtheit aber erfreut sich offenbar der selbstgebaute Turban, ein in möglichst bunten Farben erstrahlendes weißes Tuch, das den Leuten nach indischer Art kunstvoll gewunden und geknotet als Kopfschmuck dient. Und das Bild der mazedonischen Landschaft wäre nicht vollständig, wollte man vergessen, den mit eben diesem indischen Turban geschmückten Eseltreiber hincinzugehen, wie er, hinter seinem vorbreitenden Maulkorb einherzotolend, auf einsamem Pfad über die Berge steigt.

Rumanovo.

Noch ehe in der Ferne das schimmernde Weiß der städtischen Häuser sichtbar wird, tauchen neben der wacker marschierenden Kolonne kleine schwarze Jungen auf mit sonnenbräunten Gesichtern, in denen zwei flüssige Augen glänzen. Vor dem Leib tragen sie nach Hausferrart ein flaches Köpfchen, dessen Inhalt sie, mit gewaltigem Juchensschlag zwar, aber nicht desto weniger laut und beherzigt auf deutsch anpreisen: „Tabaak!“ — „Schokolade!“ — „Zigaretten!“ —

Kilometerweit kreist sie der frühentwidelte Geschäftsmann den anrückenden Truppenkolonnen entgegen. In unbefangener Dreistigkeit versuchen sie ihr Geld mit kräftigen gepfefferten Preisforderungen, die zum Ergötzen der Soldaten knapp und kurz wie anhaltendes Maschinengewehrfeuer in unsere Reihen hineinschießen. Sie haben wenig Glück, die Schlingel, aber dennoch sehen sie — immer neben den Truppen herhastend — ihr näselndes Gesicht mit bewundernswürdiger Ausdauer bis zur Stadtgrenze fort. Denn sie wissen genau, daß jeder einzelne der Soldaten unter dem vierten Uniformknopf hundert deutsche Markenscheine in Brustbeutel verbirgt. Und diesen hübschen Papierchen gilt ihr lodender Sirenenruf: „Tabaak!“ — „Schokolade!“ — „Zigaretten!“

Die Stadt liegt vor uns, und das Auge des Wanderers erfährt als erste Selbsterkenntnis ein schlankes Minarett, dessen blendend weiße Innen aus dem Gewühl der flach zugebauten Häuser herausragen. Sobald schlägt der hundertstimmige verworrene Lärm orientalischen Stadtlebens an unser Ohr. Rumanovo gehört nicht zu den mazedonischen Orten erster Größe. Es wird z. B. durch das südwestlich von ihm gelegene Uesluf an Umfang und Modernität verkehrstechnischer Einrichtungen durchaus übertroffen. Aber gerade die in letzterer Beziehung in Rumanovo vorherrschende überlieferte Primitivität gibt dem Städtchen sein charakteristisches Gepräge. Krumme, enge Gassen, die von beiden Seiten durch niedrige Kaufhäuser eingefäumt werden. Diese letzten, teilweise nur aus Holz gebauten Läden sind nicht selten in der ganzen Breite ihrer Fassade offen, so daß der Blick des Vorübergehenden bis in die dämmerigen Winkel des Innenraums eindringen und sich an den feigebotenen Schätzen weiden kann. Das geschäftliche Leben spielt sich zum größten Teil unmittelbar auf der Straße ab, und zwar in echt orientalischer Weise unter Aufwendung größtmöglicher Geräusche. Der Schmutz, die bunten Trachten, das regellose Durcheinander der Waren, auslagen, dazu das 'ochreißende Geschrei der Händler, das laut ertönte zwischen Käufer und Verkäufer und nicht zuletzt die launischsten Dämonen und Gerüche, die fortwährend auf die Nasenmembran einströmen —, all das zusammen genommen vermittelt dem Besucher Rumanovos einen äußerst anziehenden und eigentümlichen Eindruck vom Getriebe einer lebhaften Mittelstadt Mazedoniens.

Unter der Bevölkerung entstand keine Panik. (1) Eine Bombe fiel mitten in eine religiöse Versammlung; drei Frauen wurden getötet und viele verwundet. Eine andere Bombe fiel in einen Billardsaal und tötete einen Spieler. In einer der Städte Midlands wurden in einer Straße fast alle Häuser zerstört. Fünf Mitglieder einer Familie: Großvater, Großmutter, Tochter und zwei Enkel, wurden getötet. Über eine andere Stadt in Midlands, die sofort in Finsternis gehüllt wurde und deren Tramwayverkehr sofort eingestellt worden war, fuhr ein Zeppelin hin ohne Bomben abzuwerfen. Die Einwohner dachten, daß die Gefahr vorüber sei und nahmen ihre normale Tätigkeit wieder auf. Um Mitternacht erschienen die Zeppeline wieder und ließen Bomben fallen, die jedoch nur geringen Schaden anrichteten. Bei einer Untersuchung vor dem Totengericht in einem der Orte Lincolnshire wies der Richter darauf hin, daß 50 Bomben abgeworfen worden seien, aber nur drei Personen getötet wurden. — Aus einer anderen Depesche geht hervor, daß der Zeppelinangriff auch auf den Zugverkehr Einfluß hatte. Der Lokomotivführer eines Schnellzuges ließ seinen Zug eine Stunde in einem Tunnel stehen, ein anderer Zug hatte mehrere Stunden nötig, um einen Abstand von 20 Meilen zurückzulegen. Wieder ein anderer Zug brauchte 12 Stunden für einen Abstand von 100 Meilen. Der Lokomotivführer eines Zuges sah, wie ein Zeppelin immer wieder auf die Eisenbahnlinien Bomben warf, den Zug aber nicht beschädigte.

Ein englischer Dampfer von einem Zeppelin versenkt.

W. T.-B. London, 4. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Reuter.) Der Dampfer „Frang Fisher“, der als Kohlen- schiff an die Küste fuhr, wurde Dienstagabend von einem Zeppelin, der auf dem Wege von Carlisle nach London war, versenkt. 13 Mann der Besatzung sind ertrunken, 3 wurden von einem belgischen Dampfer gerettet. „Frang Fisher“ ist ein erbeutetes feindliches Fahrzeug von 370 Tonnen.

Die Zeppelin-Bestürzung im mittelländischen Industriezentrum.

Berlin, 4. Febr. (Zem. Bl.) Wie verschiedene Morgenblätter aus London erfahren, hat der Zeppelinangriff auf Manchester, Nottingham und Sheffield unter der Bevölkerung eine ungeheure Bestürzung hervorgerufen. Als in Nottingham eine Brandbombe in eine Munitionsfabrik einschlug, brach unter den Arbeitern eine Panik aus.

Eine englische Erwiderung auf die Äußerungen des deutschen Admiralschefs v. Holtenhoff.

W. T.-B. London, 4. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Reuter.) Das deutsche Admiralschefs v. Holtenhoff erklärte, daß die englischen Unterseeboote in den letzten vier Wochen keinen Erfolg in der Ostsee hatten; sie hätten keine Gelegenheit dazu, weil die deutsche Schiffsflotte in der Ostsee durch Eis behindert ist. Zweiteils erklärte er, daß England nicht die deutsche Flotte, wohl aber die deutsche Handelsmarine fürchte, die sofort nach Friedensschluß bereit sei, ihre Handelsunternehmungen wieder aufzunehmen. Darauf kam man antwortend, daß es von den Friedensbedingungen abhängt, mit welchen Höfen die deutsche Handelsflotte es möglich oder wünschenswert halten werde, zu verkehren. Weiter sagte v. Holtenhoff, die deutschen Unterseeboote hätten in weniger als einem Jahr über 1800 000 Tonnen feindlicher Handelschiffe zerstört. Tatsächlich haben die deutschen Unterseeboote von englischen Schiffen bis zum 1. Oktober 855 744 Tonnen britischer Schiffe und 10 096 Tonnen Fischerfahrzeuge, also zusammen 865 840 Tonnen zerstört. v. Holtenhoff sagte ferner auf eine Frage des Interviewers über eine bevorstehende Seeschlacht, daß diese nicht von Deutschland ab, aber die deutsche Flotte warde und sei darauf vorbereitet. Es gehe keine große Gefahrung in Klottenfragen dazu, um sich bewußt zu machen, daß für einen Anmarsch der Kriegsmarine die Raumverhältnisse im Nord- und Ostsee und im Ärmelkanal (1), wo die deutsche Flotte warde, zu klein sind, von Holtenhoff erklärte schließlich, die englische Flotte fürchte

Das Haremsgemach als Soldatenquartier.

Aus geräuschvoller Stadt führt der Weg in die stille Einsamkeit eines abseits der Landstraße zwischen den Bergen verstreut liegenden Dörfchens. Schweren Tritts und leicht gebeugt unter der Last des Tornisters klettert man von der Höhe hinab ins Tal, den merkwürdigen Bahnhöfen zu, die unser Auge dort unten erblickt und die uns Herberge sein sollen für eine Nacht. Wir befinden uns einem Gemeinwesen gegenüber, das fast ausschließlich Türken zu seinen Bewohnern zählt. Kleine, von serbisch-sulgarischer Briart durch einen Oberstod sich unterscheidende Häuser aus Holz und Lehm erregen unsere Aufmerksamkeit insbesondere durch den Umstand, daß sie jeweils rings von einer hohen Mauer umgeben sind, so daß das Dorf in seiner Gesamtheit den Eindruck einer kleinen alttürkischen Festung macht.

Ein türkischer Kleinbauer öffnet mir und einigen Kameraden das hölzerne Tor in der Mauer zu seiner Behausung und führt uns unter freundlichen Worten der Begrüßung über seine Schwelle. Er weiß bereits, um was es sich handelt: möge deutsche Krieger, die Verbündeten des Osmanenreichs, wollen ein Nachtlager. Und er hat sein Bestes getan, uns würdig aufzunehmen. Er leitet uns eine leichte Stiege empor über eine offene, holzgeränderte Allee und stößt zur Linken die Tür zu einem Zimmerchen auf, in das wir eintraten, und wo wir es uns alsbald bequem machen. Im engen Raum brennt ein lustiges Feuer, dessen Unterhaltung unser freundlicher Wirt sich besonders angelegen sein läßt. Durch zwei kleine vergitterte Fensterchen schauen von fern die Gipfel des Berglandes zu uns herein. Eine schlichte hölzerne Ruhebank lehnt an der Wand, niedrige, dreibeinige Schmelken bilden die Sitzgelegenheit. Ein Tisch steht, aber in der Ecke steht ein großmächtiger Webstuhl, in dessen Gestänge ein halbfertiger lunter Teppich hängt, daß es aussieht, als sei die webende Hand mitten in der Arbeit gestört worden. Es wird uns klar, wir befinden uns im Allerheiligsten des Hausherrn, im Haremsgemach! Der liebenswürdige Türke, der auch sonst alles nur Erdendliche zu unserer Bequemlichkeit erlana, hatte in der Tat das Zimmer, das seinen drei Frauen als Wohnung diente, auszuräumen lassen und es für eine Nacht als Soldatenquartier eingerichtet. Die eigentlichen Herrinnen

nicht die deutsche Flotte, wohl aber das Wachstum der amerikanischen. Diese Selbstverleumdung wäre unerträglich, wenn nicht der Hieb auf die englisch-amerikanischen Beziehungen so deutlich wäre. Aber man darf zuversichtlich sagen, daß, während die englische Flotte keine Flotte der Welt fürchte, sowohl sie als alle diejenigen, die die Interessen von Frauen, Kindern, Seefahrern, Fischern und harmlosen Handelsreisenden am Herzen haben, das Wachstum der amerikanischen Flotte nicht nur nicht fürchten, sondern als Zeichen bewillkommen, daß der deutsche Standard des Seekrieges um so weniger der anerkannte Typ wird.

Ein englischer Dampfer versenkt.

W. T.-B. London, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Lloyd meldet: Der britische Dampfer „Velle of France“ ist



versenkt worden. Die europäische Besatzung und 22 Lastkaren wurden gerettet; 19 Lastkaren wurden vernichtet.

Neue Maßnahmen des britischen Handelsamtes.

W. T.-B. London, 4. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Reuter.) Das Handelsamt veröffentlicht einen Bericht des Subkomitees, das damit beauftragt wird, Schutzmaßnahmen für gewisse Industrien nach dem Kriege vorzuschlagen. Darin wird eine Abänderung der Patentgesetze und deren strengere Handhabung vorgeschlagen. Jeder einzelne der in Deutschland oder Österreich-Ungarn hergestellten Artikel soll mit der Marke „Made in Germany“ oder „Made in Austria-Hungary“ versehen werden. Es soll den britischen Gewerkschaften verboten werden, von britischen Schiffen höhere Frachttarife zu verlangen als von nordeuropäischen. Ferner werden verschiedene andere

des Raumes, die wir übrigens nur flüchtig und tief ver- schleierte zu Gesicht bekamen, hatten mit einer dunklen, un- scheinbaren Stube vorlieb genommen. Eine kleine Jalousie am Fußboden des Frauenzimmers führte in das Erdgeschoss hinab, wo die drei Erwählten unseres Wirts die Nacht ver- brachten. Er selbst schlief in rührender Bescheidenheit vor unserer Tür auf Stro.

Als am frühen Morgen in der Dämmerung der Bedruf erging, bedurfte es einiger Zeit, ehe man sich in die Viel- lichkeit zurückwand. Schlaftrunken rief ich mir die Augen und schaute verwundert auf die hübschen kleinen Gitterfenster- chen. Dort draußen hatte tierend ein Vögelchen und zwit- scherte verlangend, als warte es darauf, daß eine weiße Frauenhand ihm Körner streue. Statt ihrer aber erblickte es hinter dem Gitter ein häßliches Kriegergesicht. Da zuckte es zusammen und flatterte erschreckt davon. (Kz.)

Aus Kunst und Leben.

— Königl. Schauspiele. In der gestrigen Aufführung von R. Wagners Musikdrama „Die Walküre“ war noch einmal — zum viertenmal — Gelegenheit geboten, Fräulein Cornelia, die an der Aufführung teilgenommen hat, zu sehen und zu hören. Sie gab die „Frida“. Es ist nur eine Szene: ein kleines Amt, doch — es will verstehen sein. Was verlangen wir (an einem größeren Hoftheater) von einer „Frida“? Eine kokette, geistreiche, statuarische Haltung und große schlanke, schlanke Bewegungen: kommt in allem Außerordentlichen den Eindruck eines strengen Frauencharakters, der in seinen Auslassungen nicht etwa durch Willkür oder Eifersucht, sondern durch starrs Rechts- und Gerechtigkeitsempfinden bestimmt ist, und in diesem Sinne imponierend und ehrfürchtig gebietend wirkt. So nur wird uns eine „Frida“ glauben machen, daß sie einen „Boten“ zu dem entscheidenden Wendepunkt seines Lebens und Schicksals zu zwingen vermag: sein dumpfer Wehru- „Kinn“ den Tod — befehlte Fridas Triumph! Zum vollen Triumph ist aber verlangt: eine Stimme von edler Bornem- keit und Satttheit der Klangfarbe, von zwingender Kraft und Ausbreitung —, denn fast zwei volle Oktaven im Umfang beansprucht der Komposition —, und eine dramatisch bedeutungs- reiche Textdeklaration. Man vergleiche mit diesen

Schutzmaßnahmen für die britischen Erzeugnisse und So- zugstarife für die britischen Besatzungen und die jetzigen Verbündeten Großbritanniens vorge schlagen.

Englische Berichte aus Kamerun.

W. T.-B. London, 4. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Amtliche Meldung.) General Döbel, der Befehlshaber der Truppen in Kamerun, meldet: Eine britische Abteilung be- setzte Dainglan, (?) nachdem sie den Feind in zwei Ge- schichten besiegte. Majore Verluste sind leicht. Eine andere Abteilung hat Volodori besetzt. Große feindliche Trans- porte ziehen fortgesetzt nach Spanisch-Nuni.

Die Westfront.

Mit den befolgenden Kartenstücken sehen wir die Ver- öffentlichungen einer genauen Kartenübersicht der Westfront

fort. Es empfiehlt sich das Ausschneiden und Aufbewahren, a und d waren in Nr. 55 und 57 mitgeteilt. Die Fortschritte werden folgen.

Ein französischer Landesverteidigungsrat.

W. T.-B. Paris, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Dem „Temps“ zufolge fand vorgestern vormittag in Paris eine Sitzung des Landesverteidigungsrates unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré statt.

Pariser Stadtbefestigung und Zeppelin- angriff.

Berlin, 4. Febr. (Zem. Bl.) Bezüglich der letzten Zeppelinangriffe auf Paris wird von dort gemeldet, daß am Tage vorher die Väter eine Entscheidung des Rüstungswen- turs veröffentlichten, in der das Verlangen des Gemein-

„Frida“-Forderungen die Eigenschaften, die Fräulein Corne- lius einzusetzen hat — eine nette, in den Umrissen etwas dürf- tige Gestalt; gutgemeinte hübsche Gesten, doch ohne natür- liche Würde und Großheit; eine in der Mittelstange angenehme, weiche Stimme von entschieden lyrischem Gehalt; eine an sich zwar kluge und lebendige Einfühlung in den musikalischen Gehalt, die sich aber nicht wirklich geltend machen kann, so der Gesang bei stärkerer Anspannung des Organs leicht in äußerlich erregten, unklaren Sprechton verfällt — man vergleiche hier „Soll“ und „Haben“, und — jeder aber selbst die nötige Kritik an dieser „Frida“-Darbietung. Interessant in der gestrigen Vorstellung, welche im ersten Akt durch die Prachtkleidung des Fräuleins Frida als „Sieglinde“ gekrönt wurde, war die Bekanntschaft mit dem Tenoristen Herrn Schmieter, der als „Siegmund“ gastierte: eine mannshafte, vollblütige Helden- stimme von vielleicht mehr naturalistischem als künstlerisch veredeltem Gepräge, eine würdige Nachgebildete, ein feuriges Draufgängerium in Spiel und Ausdruck —: man darf ge- rann sein, was die Wiener zu alledem sagen werden; die Wiesbadener waren hin. O. D.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Ringens Chiabacci, der be- kannte Wiener Volkschriftsteller, ist in Wien im Alter von 66 Jahren gestorben.

Geheimer Rat Max Martersteig, der Intendant der städtischen Bühnen Leipzig, wird, wie die „Post. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle hört, im Frühjahr abemachteten Jah- res von seinen Ämtern zurücktreten. Martersteig beendete den Leipziger Posten seit 1911; vordem war er in Köln tätig, und anlässlich der Leipziger Theaterkrise in 1914 kam es zu heftigen Auseinandersetzungen mit gegen Martersteig.

Der Däne Julius Magnussen hat ein neues Schau- spiel „Betty“ geschrieben, das seit Mitte Dezember auf dem Königl. Theater in Kopenhagen vor ausverkauften Häusern aufgeführt wird.

Frans Molnar hat für das ungarische Nationaltheater in Budapest einen aus fünf Teilen bestehenden „Ginaz“ ver- fasst, der sich „Die weiße Wolke“ betitelt.

nach einer besseren Stadtbeleuchtung zurückgewiesen wurde. Er machte bekannt, daß allabendlich anstatt der 55 000 Lampen in normalen Zeiten nur 1600 Laternen bis 10 Uhr brennen dürfen. Mehr wollte der Gouverneur nicht gewähren. Man habe jetzt gesehen, daß er sich nicht geirrt. Die Pariser aber hätten erlebt, daß sie auch völlige Dunkelheit vor den Angriffen der Zeppeline nicht schützen könne.

Keine dauernden Zurückstellungen mehr in Frankreich.

W. T.-B. Paris, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Ein Erlass des Kriegsministers hebt die dauernden Befreiungen vom Wehrdienst auf. Die zukünftigen Zurückstellungen werden von begrenzter Dauer sein. Mit Ende Februar laufen die Zurückstellungen für die übrigen in Europa und Nordafrika und mit Ende April für alle übrigen Wehrpflichtigen ab.

Mehrere schwere Fliegerunfälle in Frankreich.

W. T.-B. Bern, 4. Febr. (Nichtamtlich.) In Frankreich haben sich vorgestern mehrere schwere Fliegerunfälle ereignet. Zwei Flieger sind bei Becon-les-Bains abstürzt und sind schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht worden. Tödlich verunglückte ein belgischer Flugschüler über dem Flugplatz Velle Soudage bei Etampes und ein vierter Flieger bei einem Flug über Aulnay-sous-Bois. Die Apparate sind sämtlich zerstört worden.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Zum Zeppelinangriff auf Saloniki.

Weitere Einzelheiten.

Berlin, 4. Febr. (Zens. Bl.) Über den Zeppelinangriff auf Saloniki erhielt man noch folgende Einzelheiten: Es war gegen 3 Uhr morgens, als die Bevölkerung durch furchtbare Explosionen geweckt wurde. Gleich darauf wurde die Stadt durch einen grellen Feuerchein erleuchtet. Er rührte von den durch Zeppelinbomben in Brand gesteckten Kaffee-, Zigar- und Kapselmagazinen der Bank von Saloniki her, die bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Eine Vergeltung für den Zeppelinangriff auf Saloniki.

W. T.-B. London, 4. Febr. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ meldet aus Saloniki: Als Vergeltungsmahregel für den Zeppelinangriff auf Saloniki bewarfen 14 französische Aeroplane das feindliche Lager von Petrich gestern früh mit Bomben. Es wurde beträchtlicher Schaden angerichtet.

König Konstantin Erbitterung gegen den Vierverband.

Genf, 4. Febr. (Zens. Bl.) Der „Secolo“ veröffentlicht ein Gespräch König Konstantins mit einem Redakteur des „Katholischen“ und stellt als hervorstechendsten Punkt die tiefgehende Unzufriedenheit des Monarchen mit den Ententemächten fest, welche ohne Grund die souveränen Rechte Griechenlands vergrawaltigten und unter ungerechtfertigtem Verdacht die Würde eines freien Staates zu frechen suchten.

Griechenland rüstet teilweise ab!

W. T.-B. Bern, 4. Febr. (Nichtamtlich.) „Information“ meldet aus Athen, daß nach Versicherungen aus politischen Kreisen eine teilweise Demobilisierung des griechischen Heeres von der Regierung beschlossen worden sei. Ein königlicher Erlass, der die Entlassung der Jahrgänge 1892 bis 1900 anordne, werde in aller nächster Zeit veröffentlicht werden. Die Reserveoffiziere der Jahresklasse 1889 bis 1892 seien eben entlassen worden.

Rumäniens und Griechenlands Haltung.

Br. Sofia, 4. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) In der gestrigen Sitzung der parlamentarischen Kommission, die über die Thronrede zu beraten hatte, erklärte der erste Präsident der Sobranje, Dr. Watschew, wörtlich: „Allen Wahrscheinlichkeit nach wird Rumänien neutral bleiben. Was den Verlauf von Beizen an die Entente anbelangt, so hat man diese Angelegenheit über Gebühr aufgeschoben. Die Gefahr, daß sich Griechenland der Entente anschließt, existiert nicht. Griechenland bleibt neutral. Man legt hier dieser Erklärung auch deshalb Bedeutung bei, weil sie in Gegenwart des Ministerpräsidenten gemacht wurde.“

Der bulgarische Generalkonsul in Saloniki in Freiheit gesetzt.

W. T.-B. Genf, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Der bulgarische Generalkonsul Redko aus Saloniki traf gestern, begleitet von dem Sekretär im Ministerium des Auswärtigen Amtes in Sofia, Dr. Watschew, der gleichfalls von den Alliierten in Saloniki verhaftet worden war, aus Toulon hier ein. Der deutsche und der österreichisch-ungarische Generalkonsul befinden sich noch in Toulon.

Radoslawow über die Lage.

W. T.-B. Sofia, 4. Febr. (Nichtamtlich.) In der letzten Sitzung der parlamentarischen Kommission gab Ministerpräsident Radoslawow Erklärungen über die Lage ab, die er als sehr befriedigend schilderte. Er hob die Vorteile des Bündnisses mit den Mittelmächten für Bulgarien und sein künftiges wirtschaftliches Gedeihen hervor. Er beantwortete alle Fragen zur Zufriedenheit der Kommission.

Der bulgarisch-rumänische Fliegerzwischenfall.

Br. Sofia, 4. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Entgegen anderslautenden Nachrichten ist bei der Beschießung der rumänischen Flieger, die die bulgarische Grenze überflogen, kein Flieger getötet oder verletzt worden. Auch in rumänischen Kreisen wird das Recht Bulgariens, dasartige, dem internationalen Recht widersprechende Flieger abzuwehren, als selbstverständlich anerkannt. Die bulgarische Regierung hat wegen dieses Vorfalls in Bukarest protestiert.

Rußland als Kriegsgebiet erklärt.

Br. Sofia, 4. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Offiziell wird gemeldet: Bulgarien erklärte Rußland als Kriegsgebiet, so daß die Verbindung mit Rumänien nur über Oberste und Neu-Belzica möglich ist, aber nicht mehr über

die Donau. Die Verfügung wird in politischen Kreisen lebhaft kommentiert. — In einer mehrstündigen Sitzung von Vertretern aller Reichsparteien gab Ministerpräsident Radoslawow ein ausführliches Exposé über die militärische und wirtschaftliche Lage Bulgariens und beendete das Verhältnis Bulgariens zu den Verbündeten und Neutralen.

Eröffnung des rumänischen Parlaments.

Eröffnung eines Wehrkredits von 200 Millionen.

W. T.-B. Bukarest, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Das Parlament tagt seit vorgestern wieder. Nach der „Independence Roumaine“ wird in den nächsten Tagen u. a. ein Wehrkredit von 200 Millionen Lei eingebracht werden.

Der deutsch-österreichisch-rumänische Handelsverkehr.

Budapest, 4. Febr. (Zens. Bl.) In den Besprechungen der Vertreter Deutschlands, Österreich-Ungarns und Rumäniens über die Behebung der Transportschwierigkeiten zwischen den genannten Staaten wird noch gemeldet, daß die bei der Konferenz getroffenen Vereinbarungen sich nicht nur auf die Gegenwart erstrecken, sondern sich auch auf die Zukunft beziehen. Wie verlautet, sind sämtliche schwebenden Fragen in günstigem Sinne erledigt worden, darunter auch diejenige der Stellung der Eisenbahnwagen. Die Vertreter Deutschlands und Rumäniens sind von Prossa bereits wieder abgereist.

Weitere Getreidelieferungen aus Rumänien?

L. Berlin, 4. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die Nachricht, daß die rumänische Regierung mit den Regierungen der Zentralmächte einen neuen Vertrag abgeschlossen habe, wonach weitere 100 000 Waggons Mais und Weizen geliefert werden sollen, ist zum mindesten verfrüht. Bisher ist ein solcher Vertrag nicht unterschrieben worden. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß ein ähnlicher in den nächsten Tagen doch zustande kommt.

W. T.-B. Budapest, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Der „Pester Lloyd“ meldet aus Bukarest: Das neue Geschäft, betreffend Lieferung von 100 000 Waggons Getreide, vornehmlich Mais, mit den Mittelmächten gilt als geordnet.

Der Krieg gegen Rußland.

Zum Wechsel im russischen Ministerium.

Sasjanow und Barf sind vor dem Rücktritt?

Br. Kopenhagen, 4. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die neue russisch-österreichische Nord- und Süd-Telegraphenagentur meldet aus Petersburg: Der neue Ministerpräsident Stürmer ist ebenso, wie Gorenkin, Minister ohne Portefeuille. Er hat gleich nach Übernahme seines Amtes die Wirksamkeit des Ministers des Innern Sasjanow und des Finanzministers Barf getadelt. Beide wollen, wie verlautet, ihren Abschied einreichen. Ebenso wird der Generalprokurator des heiligen Synods Woschin zurücktreten.

Das traurige Los der russischen Muselmanen

W. T.-B. Sofia, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Eine Abordnung des Komitees zur Verteidigung der Rechte der Tataren in Rußland, welche bereits die Hauptstädte der Zentralmächte und der neutralen Staaten bereist hat und deren Regierung eine Denkschrift über das traurige Los der Muselmanen in Rußland überreichte, wurde von dem bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow empfangen und statete auch den russophilen Parteiführern Danew, Geshow und Malinow Besuche ab. Die Abordnung fand überall die beste Aufnahme. Sogar die russophilen Parteiführer sollen die nationalen Ansprüche der Muselmanen in Rußland gutgeheißen haben.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 4. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: Keine Veränderung von Wichtigkeit auf allen Fronten.

Die Beisetzung des Thronfolgers.

W. T.-B. Konstantinopel, 4. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Vorgestern nachmittag kurz nach 2 Uhr erfolgte die Überführung der Leiche des Thronfolgers vom Dolma-Baghçe-Palast nach der Serail-Spizze. Hier bildete sich ein Krönzug. Truppen aller Waffengattungen, Infanterie, Marine sowie eine Batterie eröffnete ihn. Der Sarg war von einem kostbaren purpurnen Samtdecke mit goldgefrähten Koranversen bedeckt und in eine osmanische Fahne gehüllt. Hinter dem Sarg schritten die kaiserlichen Prinzen zu. Der Sultan war durch seinen Sohn, den Prinzen Omer-Hilma, vertreten. Zu beiden Seiten geleiteten den Leichenzug Truppen, Feuerwehrr und Gendarmerie. In der Sophien-Moschee wurden die Totengebete und Gebete für den Sultan und die Wohlfahrt der osmanischen Armee und Marine verrichtet. Sodann folgte der Zug nach dem Mausoleum des Sultans Mahmud fort. Hier erfolgte die Beisetzung.

Der Krieg gegen Italien.

Salandra macht Rücktrittsandrohnungen.

W. T.-B. Bern, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Im „Journal ogli Artisti“ in Turin wurde Salandra von dem Präsidenten der monarchischen Vereinigung, Marchese Ferrero di Campiano, begrüßt. Er antwortete mit einer Rede, in der er u. a. sagte: „Weichen Sie starr und einig, um die Regierung zu unterstützen und sie, wenn es nötig werden sollte, durch eine andere Regierung zu ersetzen. Wir sind im Schützengraben, und der Schützengraben erschöpft die Kräfte. Es kann der Augenblick kommen, wieder hinter die Front zurückzugehen. Und dann — ich sage das ausdrücklich, um keinen falschen Auslegungen Raum zu geben —, werden wir alle zurückgehen, um ganz vorne wieder anzufangen. Dieser Augenblick könnte kommen, und die monarchisch-liberale Partei, diese große Partei, die Italien gemacht hat und es vollenden soll, muß einen Vorrat von Männern haben, um sie, wenn nötig, für das Land zu opfern.“

Die Neutralen.

Ankunft weiterer Schwerverwundeter aus Frankreich.

W. T.-B. Konstanz, 4. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Gestern vormittag 8.30 Uhr ist der schweizerische Sanitätszug mit deutschen, aus Frankreich kommenden Schwerverwundeten hier eingetroffen. Zum Empfang waren anwesend: Graf Zeppelin, Generalmajor Röder, Oberstleutnant Vög, Landeskommissar Geheimrat Straub, Vertreter der Geistlichkeit und der Stadtbehörden u. a. Der Zug wurde geführt von dem Schweizer Obersten Bohn. Eine große Menschenmenge begrüßte den eingehenden Zug mit Lucherschreien und Hurraufen. Generalmajor Röder hielt eine Ansprache, in der er die Verwundeten auf heimatlichem Boden herzlich willkommen hieß und Telegramme des Kaisers, der Königin von Württemberg, der Großherzogin von Baden und des Großherzogs von Hessen verlas. Graf Zeppelin hielt in tiefer Rührung eine Ansprache, in der er gleichzeitig die Verwundeten herzlich willkommen hieß.

Schützengraben und Partei.

Der „Vorwärts“ kann an der Drohung des Gewerkschaftsführers Binnig, die Gewerkschaften würden eine selbstständige Gewerkschaftspartei gründen, wenn sich die sozialdemokratische Partei von der Politik des 4. August abwende, naturgemäß nicht vorübergehen. Das Zentralorgan der Arbeiterheit schlüpft aber stillschweigend über den wichtigen Hinweis hinweg, daß Binnigs Warnung von sozialdemokratischen Parteiobergeordneten an leitender Stelle veröffentlicht war, und tröstet sich mit der Hoffnung: die Massen der Gewerkschaftsangehörigen würden im Falle einer Verwirklichung des von Binnig Angekündigten die Gefolgschaft verweigern. Berechtigt der Fabel, daß eine Reihe sozialdemokratischer Wahlkreisorganisationen gegen die Sonderaktion der Arbeiterheit beschlossen haben, den „Vorwärts“ betreffs der Gewerkschaftsangehörigen erst recht nicht zu solchen Erwartungen, so sollte dem „Vorwärts“ auch ein Brief zu denken geben, der aus dem Schützengraben an die vom Sozialdemokraten Parvus herausgegebene „Globe“ gelangt ist. Der Schreiber dieses Briefes rufft der Gruppe Geher wegen der Ablehnung des letzten Kriegskredits folgendes zu: „Ihr wollt den Frieden um jeden Preis. Und der französische Genosse Minister Albert Thomas antwortet darauf, indem er neue Tausende von Arbeiter an die Granatendrehbänke stellt. Ihr wollt Veröhnung unter allen Umständen. Und zum besten Verständnis dessen veranlassen die englischen Gewerkschaften phantastische Werbezüge, um neue Tausende unserer Brüder für immer ihren Organisationen zu entreißen. Hier der Wille zum Frieden und zur Veröhnung. Dort der Wille zum Krieg und der Vernichtung. Grimm und Traurigkeit erfüllt uns über euer Verhalten. Aber es wird die Zeit kommen, wo wir in die Heimat zurückkehren. Und dann haben wir auch noch ein Wort mitzureden. Dann rufen wir euch beim Betreten der Versammlungshäuser als Willkommgruß entgegen: „Verantwortet euch!“ Ähnliche Stimmen aus dem Schützengraben sind schon früher laut geworden. Gerade die Kenntnis der Anschauungen, die unter den Sozialdemokraten an der Front vorherrschen, dürfte die Gewerkschaftsführer in ihrer entschlossenen Haltung gegenüber der Arbeiterheit bestärken.“

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der 33. Ernst August von Braunschweig mit Gemahlin und die Herzogin von Cumberland trafen in Bad Noll ein. Die Persönlichkeiten besichtigten den kaiserlichen Park und nahmen sodann bei der Frau Kammerherrin in der Villa Boar den Tee. Nach anschließendem Aufenthalt feierten die Herzogin von Cumberland und das Herzogspaar von Braunschweig wieder nach Gmunden zurück. Einer Einladung des Herzogs und der Herzogin von Cumberland folgend wird der deutsche Reichstagsabgeordnete Dr. Friedrich Rammann am nächsten Montag im Grandener Kurpark einen Vortrag halten.

Ordensverleihung. Dem Admiral v. Köhl, bisher Chef der Hochseestreitkräfte, ist das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern verliehen worden.

Nachrichten-Lieferung für unsere Truppen. Auf Veranlassung des Großherzogs Friedrich August von Oldenburg hat eine Reihe von Freunden der Armee und Marine in Verbindung mit dem Verlag Gerhard Stalling (Oldenburg) große Mittel zusammengebracht, die es seit Anfang des Krieges ermöglichen, sämtliche Fronttruppen mit den Nachrichtenblättern, „Deutsches Offiziersblatt“ und dessen Kammerausgabe „Feldpost“, in großartiger Weise kostenlos zu versehen. Bisher konnten mehr als 12 Millionen Nummern zur Verteilung gelangen, die von den Truppen stets mit großer Freude entgegengenommen wurden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Büdlinge.

In Schweden sind gute Heringsfänge eingebracht worden. Die für den Fisch- und Fangplatz bezahlten Preise stellen sich daher bedeutend billiger als bisher. Der Magistrat der Stadt Wiesbaden hat die Gelegenheit wahrgenommen und einen Baggon Büdlinge (etwa 50 000 Fische) von einer Fischräucherei in Schlutup bei Lübeck gekauft. Die Fischräuchereien in Schlutup unterhalten während der Jagperiode mit Schweden einen eigenen Schnellampferdienst. Hierdurch wird erreicht, daß die Fische bedeutend frischer in den Fischereien kommen, als dies sonst möglich war. Der Bevölkerung unserer Stadt ist also die Gewähr gegeben, daß sie einen tadellos frischen Büdling erhält. Der Verkauf ist seitens der Stadt den Fischhändlerungen Wilhelm Friedel, Grabenstr. 16, und Jos. Wolter, Ellenbogengasse 12, übertragen worden. Dieselben haben sich verpflichtet, den Büdling zu 11 Pf. das Stück zu verkaufen, und zwar an jedermann. Außerdem werden die Büdlinge zum Preis von 10 Pf. das Stück an die minderbemittelte Bevölkerung in den städtischen Verkaufsstellen Häfnergasse 17 und Bismarckstr. 11 gegen Ausweiskarte abgegeben. Auch der Konsumverein für Wiesbaden und Umgebung sowie der Peanten-Konsumverein haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt und werden ihren Mitgliedern in ihren Verkaufsstellen die Büdlinge ebenfalls zu 10 Pf. ablassen. Der Beginn des Verkaufs wird noch bekanntgegeben.

— **Kriegsangehörigen.** Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Gefreite (Dragoner) Robert Kurz, Sohn des Postkutschers Johann Kurz in Wiesbaden; der Gefreite im Infanterie-Regiment 88 Hans Gerhardt, Sohn des Tapetenhändlers Wilhelm Gerhardt in Wiesbaden, und Alfred Schaffner, Abiturient des Königl. Realgymnasiums in Wiesbaden, zurzeit Kriegsfreiwilliger-Unteroffizier in einem Reserve-Pionierbataillon. — Dem Sohn unseres Mitbürgers, des Hamburgischen Großkaufmanns Geo. Guba aus Altona, Vizewachmeister d. R. Karl Guba, der bei Kriegsausbruch im Alter von 16½ Jahren als Kriegsfreiwilliger in das Feldartillerie-Regiment 27 eintrat, wurde das Eisernen Kreuz verliehen. — Die Kriegermedaille 3. Klasse erhielten: die Gefreite des Roten Kreuzes Frau Anna Clouth, die seit Kriegsbeginn die Erfrischungstafel des Roten Kreuzes im Hauptbahnhof Wiesbaden leitet, die Coerdschweiter Fräulein Brodt und die Schwester Lina Schumann aus Wiesbaden.

— **Falsche Gerüchte über eine bevorstehende Schweinebefallnahme.** Man schreibt uns: Nach Mitteilungen aus landwirtschaftlichen Kreisen hat das Gerücht über eine bevorstehende Befallnahme der Schweinebestände weitgehende Verunsicherung auf dem Lande hervorgerufen. Derartige Gerüchte sind völlig aus der Luft gegriffen und werden lediglich in der selbstthätigen Absicht verbreitet, um die Landwirte zu überflüssigem Abkochen ihrer Schweine zu veranlassen. Der vorzeitige Verkauf halbausgewachsener Tiere schädigt aber nicht nur den einzelnen Viehhalter, sondern er beeinflusst durch den damit verbundenen Ausfall an Fleisch und Fett auch die Volksernährung im allgemeinen sehr ungünstig. Gegen derartige Ausbreitungen muß daher mit allen Mitteln eingeschritten werden. Der Schweinezüchter sollte sich dadurch nicht beirren lassen, sondern, so weit es das vorhandene oder erzielbare Futter irgend gestattet, stets darauf bedacht bleiben, sein Vieh bis zur Schlachtreife aufzufüttern. Denn nur durch eine Fleischerzeugung, die unsere vorhandenen Futtermittel in vollem Maße zur Ausnutzung bringt, kann die Fleischversorgung unserer Bevölkerung in befriedigender Weise durchgeführt werden.

— **Futterversorgung.** Hinsichtlich der Futterversorgung ist, wie wir einer vom Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen verfaßten Notiz entnehmen, in Dresden eine, wie es scheint, nachahmenswerte Einrichtung getroffen worden. Dort kann jeder Käufer seinen Futterbedarf für die Woche bei seinem Lieferanten durch Abgabe seiner Futterkarte (übrigens eines ganz einfachen Faltzettels) anmelden. Dies kann auch auf vier Wochen im Voraus geschehen. Die Händler, die ein Stundenbuch zu führen haben, müssen unter Einbindung der Futterkartenabschnitte ihren gesamten Bedarf dem zuständigen Viehwirtschaftler anmelden. Die Futterkarten gibt später bekannt, welche Menge auf jeden Futterabschnitt entfällt. In den Verkaufstagen, Freitag bis Montag, kauft sich dann jeder Käufer seine Futterab. Er weiß dabei genau, daß jeder andere Dresdener Bürger auch nur das gleiche Quantum erhalten kann. Er hat aber auch die Gewißheit, daß er seine Futterbedürfnisse, ganz gleich, zu welcher Tagesstunde er sie abholt, vor den Dresdener Futtergeschäften gibt es daher kein Gedränge mehr.

— **Bestandserhebung von Spinnstoffen und Web-, Wirk- und Strickgarnen.** Zu der Bekanntmachung, betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen und daraus hergestellten Web-, Wirk- und Strickgarnen, Nr. B. R. 58/9. 15. R. R., ist eine Nachtragsverordnung erschienen, durch die im § 3 der genannten Bekanntmachung angeordnete Meldepflicht neu geregelt wird. Insbesondere sind nunmehr bei den von der Bekanntmachung betroffenen Spinnstoffen, zu denen auch Linters hingekommen ist, mit Ausnahme des Bastfaserschnitts alle Vorräte, ohne Rücksicht auf die Mindestmengen, meldepflichtig geworden. Ebenso ist die bisher in manchen Fällen erlaubte schätzungsweise Angabe des Gewichts nur noch bei den bereits in Verarbeitung befindlichen Spinnstoffen oder bei Bastfaserschnitt zulässig; bei allen anderen Spinnstoffen und bei Garnen bedarf es für eine nur schätzungsweise Angabe des Gewichts einer besonderen Genehmigung. Auch gespulte Garne sind meldepflichtig. Von den von der Meldepflicht betroffenen Vorräten sind besonders hervorzuheben die in handelsfertiger Aufmachung vorhandenen Strickgarne und die im Besitz von Haushaltungen für den Hausgebrauch befindlichen Garne. Es ist zu beachten, daß die Bestandserhebung der am 1. Februar 1916 vorhandenen Vorräte bereits auf Grund der veränderten Bestimmungen erfolgen soll.

— **Personal-Nachrichten.** Dem praktischen Arzt Dr. med. Hans Bief in Wiesbaden ist der Charakter als Sanitätsrat verliehen worden.

— **Die Kochkiste.** Wie wir bereits mitteilten, wird die Beratungsstelle für Volksernährung die Hausfrauen in der sorgfältigen Handhabung der Kochkiste unterrichten. Eine entsprechende Bekanntmachung finden unsere Leserinnen im Anhangsteil der vorliegenden Nummer.

— **Kleiderverkaufsstelle.** Die nach der heutigen Partizipation im Sinne des § 18 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Juli 1915 für mittlere bis gute Ware als angemessen gelten. Für Mäntel, Treibhaus- und Spallervare sind die Preise nicht maßgebend. Spezialversteigerungen des Bundes 4 Pf., Weizen 6 bis 8 Pf., Weizen 9 bis 12 Pf., Roggen 12 bis 14 Pf., Reis 10 bis 12 Pf., Weizen 10 bis 12 Pf., Spinnat 10 bis 12 Pf., gelbe Rüben 10 bis 12 Pf., Karotten 15 bis 18 Pf., rote Rüben 10 bis 12 Pf., weiße Rüben 8 bis 12 Pf., Schwarzwurzel 20 bis 30 Pf., Fenchel 40 bis 50 Pf., Petersilie 15 bis 20 Pf., Erbsen 18 bis 20 Pf., Bohnen 12 bis 18 Pf., Kichererbsen 15 bis 20 Pf., Ackerbohnen 40 bis 50 Pf., Ackerbohnen das Stück 8 bis 15 Pf., Rindfleisch 6 bis 10 Pf., Trüffeln 25 Pf., Handkäse das Pfund 80 Pf., das Stück 8 bis 10 Pf.

— **Kleine Notizen.** Die von der „Friedrich-Wilhelm“ auf Veranlassung des Deutschen Reichsbundes eingesetzten Kriegsfeldkommission hat einen großen Aufbruch erfahren. Mehr als 200 000 deutsche Krieger sind in dieser reich gemeinnützigen Kasse der Kriegsfeldkommission zu je 5 Pf. (Kriegsfeldbeitrag 200 Pf.) werden auch keine Pf. angegeben. Die Einschaltung erfolgt am besten auf das Reichsbankkonto der Kriegsfeldkommission Berlin 1916. Zahlarten und Bedingungen werden auf Wunsch von der „Friedrich-Wilhelm“ Feldkommission-Mitteilungsbüro, oder deren zahlreichen Geschäftsstellen gern versandt.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Sugussamenhof.

ht 8888 a. R. 3. Febr. Im dichtesten Nebel ließ heute früh auf der Station Ristel der Hamburger Züge ein von Hamburg

kommander Güterzug mit einem Arbeitszug zusammen. Hierbei stießen mehrere Beamte und Arbeiter Verletzungen, die jedoch alle leichter Natur sind. Ein von Frankfurt alarmierter Hilfszug nahm sofort die umfangreichen Aufräumarbeiten vor, so daß die Strecke nach kurzer Zeit, wenn auch vorerst nur einseitig, wieder fahrbar war.

Letzte Drahtberichte.

Großer Erfolg eines deutschen U-Bootes in der Themsemündung.

Unmensliches Verhalten der Engländer gegen die Mannschaft eines havarierten deutschen Marine-Luftschiffes.

W. T. B. Berlin, 4. Febr. (Amtlich.) 1. Am 31. Januar und am 1. Februar hat ein deutsches Unterseeboot in der Themsemündung einen englischen armerkten Bewachungsdampfer, einen belgischen und 3 englische zu Bewachungszwecken dienende Fischdampfer versenkt. 2. Das Marine-Luftschiff „L. 19“ ist von einer Aufklärungsfahrt nicht zurückgekehrt. Die angestellten Nachforschungen blieben ergebnislos. Das Luftschiff wurde, nach einer Reuter-Meldung, am 2. Februar von dem in Grimsby heimatheten englischen Fischdampfer „King Stephen“ in der Nordsee treibend angetroffen. Gondel und Luftschiffkörper teilweise unter Wasser. Die Besatzung befand sich auf dem über Wasser befindlichen Teile des Luftschiffes. Die Bitte um Rettung wurde von dem englischen Fischdampfer abgelehnt unter dem Vorgeben, daß seine Besatzung schwächer sei, als die des Luftschiffes. Der Fischdampfer kehrte vielmehr nach Grimsby zurück.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

Von der Wetterstation des Hess. Vereins für Naturkunde.

	3. Februar	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	8 Uhr abends	Mittel
Barometer auf 0° und Normalschwarz	756.1	753.1	749.2	755.8	753.5
Barometer auf dem Meeresspiegel ..	759.8	756.8	752.7	757.5	756.7
Thermometer (Celsius)	-0.8	4.0	3.8	2.5	2.3
Thermometer (Fahrenheit)	30.6	39.2	38.8	36.5	37.2
Luftfeuchtigkeit (mm)	82	78	82	87.5	82.5
Relative Feuchtigkeit (%)	NO1	NO1	NO1	—	—
Wind-Richtung und -Stärke	NO1	NO1	NO1	—	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 4.2. Niedrigste Temperatur -2.2.

Wettervoraussage für Samstag, 5. Februar 1916

von der meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Trüb, Regenfälle, mild.

Wasserstand des Rheins

am 4. Februar.

Biebrich. Pegel: 1.61 m gegen 1.73 m am gestrigen Vormittag.

Caub. 2.03 m. 2.08 m. Mainz. 2.87 m. 1.93 m.

Handelsteil.

Die Flusstahlerzeugung.

§ Berlin, 4. Febr. Nach den soeben abgeschlossenen Ermittlungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller betrug die Flusstahlerzeugung im deutschen Zollgebiet im Monat Dezember (26 Arbeitstage) insgesamt 1 102 895 Tonnen gegen 1 192 682 Tonnen im November (25 Arbeitstage). Die tägliche Erzeugung belief sich auf 44 726 Tonnen im Dezember gegen 47 707 Tonnen im November. Die Erzeugung verteilte sich auf die einzelnen Sorten wie folgt (wobei in Klammern die Erzeugung für November angegeben ist): Thannastahl 567 454 (565 084 Tonnen), Bessmerstahl 14 886 Tonnen (15 912 Tonnen), Basischer Siemens - Martinstahl 472 614 Tonnen (498 773 Tonnen), saurer Siemens-Martinstahl 19 900 Tonnen (24 089 Tonnen), basischer Stahlfornaguss 42 400 Tonnen (45 044 Tonnen), saurer Stahlfornaguss 23 924 Tonnen (22 111 Tonnen), Tiegeltstahl 7733 Tonnen (5390 Tonnen), Elektrostahl 14 574 Tonnen (13 277 Tonnen). Von den Bezirken sind im Dezember (gegenüber November) beteiligt: Rheinland - Westfalen mit 965 304 Tonnen (688 233 Tonnen), Schlesien mit 103 467 Tonnen (109 903 Tonnen), Siegerland und Hessen-Nassau mit 25 145 Tonnen (27 421 Tonnen), Nord-Ost- und Mitteldeutschland mit 41 874 Tonnen (41 844 Tonnen), Königreich Sachsen mit 21 258 Tonnen (22 691 Tonnen), Süddeutschland mit 10 899 Tonnen (11 947 Tonnen), Saargebiet und Bayerische Rheinpfalz mit 92 288 Tonnen (94 239 Tonnen), Elsaß-Lothringen mit 104 089 Tonnen (101 893 Tonnen), Luxemburg mit 95 774 Tonnen (94 511 Tonnen). Die Jahreserzeugung 1915 beläuft sich nach den vorläufigen Berechnungen auf insgesamt 13 187 613 Tonnen (gegen 14 946 212 Tonnen im Vorjahr und gegen 11 233 693 Tonnen in den ersten 12 Kriegsmontaten August 1914 bis Juli 1915). In den letzten 5 Kriegsmontaten August bis Dezember 1915 betrug die Flusstahlerzeugung zusammen 5 933 216 Tonnen gegen 3 949 560 Tonnen in den ersten 5 Kriegsmontaten August bis Dezember 1914.

Erhöhung der Rohzuckerpreise.

W. T. B. Berlin, 3. Febr. (Amtlich.) Der Bundesrat hat den Preis für Rohzucker aus dem kommenden Betriebsjahre 1916/17 auf 15 M. für den Zentner mit der Maßgabe erhöht, daß der Mehrbetrag gegenüber dem bisherigen Preise ausschließlich zur Erhöhung der an die Rübenbauern zu zahlenden Preise zu verwenden ist. Die Rübenverarbeitenden Fabriken haben für die im Betriebsjahr 1916/17 an sie zu liefernden Zuckerrüben mindestens 45 Pf. mehr als im Betriebsjahr 1915/16 zu zahlen. Der erhöhte Zuckerpreis gilt nur für das künftige Betriebsjahr, das heißt für die Zeit nach September 1916. Im Bundesrat besteht Einverständnis darüber, daß die Beschlagnahme der Rübenschnitz für Zwecke der Allgemeinheit, wenn sie sich als unumgänglich erweisen sollte, auf das unbedingt Notwendige beschränkt bleiben und tunlichst nicht in dem Umfang wie im Vorjahr geschehen soll. Der Bundesrat hat soeben die Verwendung von Verbrauchs- und Viehfütterung und Branntweinherstellung verboten, zu technischen Zwecken nur mit Genehmigung des Reichskanzlers für zulässig erklärt. Die Verwendung von Verbrauchs- und Viehfütterung und Branntweinherstellung sowie zur Bienenfütterung bleibt unbeschränkt gestattet.

Massnahmen zur Kräftigung unserer Wechselkurse.

Das vorbildliche Vorgehen der chemischen Industrie.

W. Rotterdam, 4. Febr. Die „Nieuwe Courant“ meldet, wie der „Köln. Ztg.“ berichtet wird, daß von den deutschen chemischen Fabriken an die holländischen Abnehmer durch Rundschreiben die Mitteilung ergangen ist, die Preise für Anilin würden von jetzt ab auf das Vierfache erhöht und außerdem würden die Preise in Gulden zum Satze von 60 c für die Mark berechnet. Diese Erhöhung, die zum Teil als ein halbamtlicher Versuch angesehen wird, zur Hebung des Marktkurses beizutragen, hat unter den holländischen Abnehmern von Farbstoffen eine gewisse Erregung hervorgerufen. Man dachte einen Augenblick sogar daran, die laufenden Verträge zu kündigen, hat jedoch davon abgesehen.

Die chemische Industrie zeigt hier in vorbildlicher Weise, welche Maßnahmen zu treffen sind, auf unsere Zahlungsbilanz gegenüber dem Auslande günstig einzuwirken. In der Lage, in der Deutschland sich jetzt befindet, ist es das einzig richtige, für unsere nach dem Auslande auszuführenden Waren die höchsten Preise zu erzielen und sich die Zahlung in Auslandswährung anzubedingen. Wenn die an der Ausfuhr beteiligten industriellen Unternehmungen und Firmen sich nicht einigen können und in völliger Verkenntnis der Sachlage womöglich gar noch mit wechselseitigen Preisunterbietungen arbeiten, so muß, wie das in der Eisenindustrie bereits geschehen ist, die Regierung eingreifen und eine Einigung herbeiführen. Von falscher Rücksichtnahme auf die neutralen Länder dürfen wir uns dabei nicht leiten lassen, denn gerade dort schlägt man aus der Kriegslage Kapital und macht sich keine Gewissensbisse, von uns die höchsten Preise für die nach Deutschland eingeführten Waren zu verlangen.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T. B. Berlin, 4. Febr. (Drahtbericht). Telegraphische Auszahlungen für:

New-York	539.-	G. Mk.	541 B. für 1 Dollar
Holland	230.75	G. c.	231.25 B. c. 100 Gulden
Dänemark	149.75	G. c.	150.25 B. c. 100 Kronen
Schweden	150.25	G. c.	150.75 B. c. 100 Kronen
Norwegen	149.27	G. c.	150.38 B. c. 100 Kronen
Schweiz	105.82	G. c.	105.87 B. c. 100 Francs
Oesterreich-Ungarn	68.80	G. c.	68.90 B. c. 100 Kronen
Rumänien	64.23	G. c.	65.13 B. c. 100 Lei
Bulgarien	76.75	G. c.	77.75 B. c. 100 Lewa

Ausländische Wechselkurse.

Amsterdam, 3. Febr. Schack auf Berlin 43.40 (am 2. Februar 43.37%), auf London 11.40 (11.45), auf Paris 40.50 (40.70), auf Wien 29.60 (29.50).

Zürich, 3. Febr. Deutschland 93.-- (95.70), Wien 65.50 (64.75), Holland 221.-- (222.--), Paris 99.20 (98.--), London 25.15 (24.95), Italien 77.50 (77.25).

Deutschland	5	Belg. Plätze	5	Ital. Plätze	5/4	Kopenhagen	5
London	5	Wien	5	Lissabon	5/4	Stockholm	5
Paris	5	Schweden, Pl.	4/4	Madrid	4/4	Petersburg	5
Amsterdam	4/4						

Banken und Geldmarkt.

W. Amsterdamer Stadtanleihe Amsterdam, 3. Febr. Die neue Anleihe der Stadt Amsterdam von 10 Mill. Gulden wird am 8. d. M. mit 4½proz. Vorzinsung zu 96½ Proz. emittiert.

* Gründung einer Kriegs-Wasserkraftverwertungs-Gesellschaft. Unter Teilnahme von Vertretern der Industrie

wurde in Berlin eine Kriegs-Wasserkraftverwertungs-Gesellschaft errichtet. Zweck des neuen Unternehmens, das mit einem Aktienkapital von 6 Millionen Mark ausgestattet worden ist, ist die Beschaffung von Kraft für neu zu errichtende industrielle Anlagen und Gewerbebetriebe. Hierdurch soll eine Schonung der Kohlenbestände und sonstigen Brennstoffe erreicht werden.

* Die Rumänische Nationalbank zahlt nach der „Voss. Ztg.“ für 1915 eine Dividende von 225 Lei gegen 215 Lei im Vorjahr.

W. Österreichischer Umrechnungskurs nach Deutschland. Wien, 3. Febr. Der Umrechnungskurs für Zahlungen nach Deutschland ist bis auf weiteres auf 100 M. gleich 145.50 Kronen festgesetzt.

Industrie und Handel.

Br. Fabrikation von künstlichen Futtermitteln. Dessau, 4. Febr. (Eig. Drahtbericht) In Dessau wird mit einem Kostenaufwand von 3 Millionen im Auftrage des Reiches eine Fabrik errichtet, in der nach dem neuen Gärverfahren Futtermittel mit 45 Proz. Eiweiß hergestellt werden sollen. Auch in anderen Teilen Deutschlands sind solche Fabriken in Aussicht genommen.

* Teuerungszuschläge der Seidenfärberei. Der Internationale Seidenfärberei-Verband erhöhte die bisherigen Teuerungszuschläge um weitere 10 bis 20 Proz.

Verkehrswesen.

= Der Schiffs- und Güterverkehr in den Häfen zu Mainz betrug im Monat Dezember 1915: Hafenbahnverkehr: Ankommene und abgegangene Wagenladungsleistungen: 4185, Schiffs-Güterverkehr (in Tonnen): Zufuhr zu Berg: 86 886, zu Tal: 18 794, Abfuhr zu Berg: 5604, zu Tal: 18 198. Der Gesamtverkehr betrug also 72 982, was gegen den Verkehr im Dezember v. J. eine Steigerung um 19 420 bedeutet.

Marktberichte.

W. T. B. Berliner Produktenmarkt. Berlin, 3. Febr. Frühmarkt. Im Warenhandel ermittelte Preise: Ausländisches Maismehl 88 bis 93 M., Reismehl 115 bis 120 M., Strohmehl 25 bis 26 M., Pflaumenkörner 3.60 M., Futterkartoffeln 3.40 M., ausländische Hirse 695 bis 705 M., Mohrrüben 4 bis 4.20 M., trockene geschrotete Rübenabrocken 53.50 bis 54 M.

W. T. B. Berlin, 3. Febr. Getreidemarkt ohne Notiz. Der Verkehr am Produktenmarkt hat keine Bedeutung erfahren. Die Zufuhren von Kartoffeln bleiben angesichts des Frostwetters sehr klein und mithin sind die Besitzer der lagernden Vorräte sehr vorsichtig. Ausländisches Maismehl und Hirse wurden in kleinen Posten umgesetzt. Andere Futter- und Ersatzmittel sind nur wenig und bei unveränderten Preisen gehandelt.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Quaschschreiber: H. Jegerhoff.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Jegerhoff. Für den Unterhaltungs- und Lokalteil: H. Jegerhoff. Für den Anzeigen- und Inseratenteil: H. Jegerhoff. Für den Druck- und Verlags-Teil: H. Jegerhoff. Für die Druck- und Verlags-Teil: H. Jegerhoff.

Druck- und Verlags-Teil: H. Jegerhoff.

Wiesbaden

Allabendlich 6 Uhr Konzert der beliebten Kapelle Starp's „Tegernseer Nachtigallen“

welche in der Wiesbadener, Leipziger und Kölner Ausstellung, zuletzt 9 Monate in Essen „Kolosseum“ mit größtem Erfolge tätig war.

Amillie Anzeigen

Holzverkauf Ober-Wiesbaden
Mittwoch, den 3. Febr. 1916, aus Mitt. 80 u. 82 Weidenstammst. an Nachr. u. Kesselsberg. Eichen: 4 Stk. Scheit u. Knupp. Buchen: 350 Stk. Scheit u. Knupp. 39 Stk. Weiden. Zusammenkunft: 10 Uhr, Holzbockhanschen, 10½ Uhr am Schlage 30.

Bekanntmachung.
Die Obstbaumbesitzer werden aufgefordert, das Reinigen ihrer Obstbäume von Moosen und Flechten, sowie das Ausschneiden von dürrer Holz und die Entfernung abgestorbener Obstbäume bis zum 1. März 1916 herbeiführen.

Schöne Obstbaumbesitzer werden auf Grund der Regierungs-Polizeiverordnung vom 5. Februar 1897 zur Ausführung der Arbeiten angehalten und bestraft werden.

Am Hinblick auf die Obstbaumpflege wird darauf hingewiesen, daß die Baumkronenbesitzer in der Lage sind, für die Anpflanzung von Obstbäumen zu Neuanlagen und zum Ersatz abgestorbener Bäume auf dem früheren Grundstück die Kosten zu decken. Die Kosten werden durch die Gemeindeverwaltung der Ortsteile Wiesbaden und Sonnenberg übernommen.

Der Oberbürgermeister.

Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an Zementbetonröhren u. Einlagitüden zu den städtischen Kanalbauten im Rechnungsjahr 1916 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden beim Kanalbauamt Rathaus, Zimmer 57, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 1 M. (keine Briefmarken und nicht gegen Kostennachnahme) bezogen werden.

Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehen Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 15. Februar 1916, vormittags 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 57 des Rathauses einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Ausschreibung: 3 Wochen.
Wiesbaden, 27. Januar 1916.
Städtisches Kanalbauamt.

Standesamt Wiesbaden.

(Mehrmals, Zimmer Nr. 50, geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr, für gerichtliche Aussagen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Sterbefälle.

Jan. 31.: Katharina Benz, geb. Stummel, 57 J. — Privatier Elisabeth Kießer, geb. Kießer, 68 J. — Müller Rudolf Busch, 43 J. — Katharina Schreiber, geb. Kießer, 62 J. — Oberpostsekretär a. D. Hermann Klein, 71 J. — Agathe Degenhardt, geb. Grenda, 65 J. — Febr. 1.: Karoline Kegel, geb. Leicht, 60 J. — Invalide Wilhelm Bauschmann, 85 J. — Auguste Bräuer, geb. Lutz, 87 J. — Privatier Jakob Kießer, 66 J. — Josef Bartels, 2 J. — 2.: Rentner Karl Kießer, 87 J.

Amillie Anzeigen Sonnenberg

Bekanntmachung.
Betrifft: Ausgabe von Butter.
Die nächste Ausgabe von Butter findet statt am

Samstag, den 5. Februar 1916, und zwar in den Geschäften:

1. von H. Bach, Talstraße, für die Brotkortenhaber 1236—1312 u. 1685 und 1686 (Talstraße);
2. von Friedr. Bach, Wiesbadener Straße, für die Brotkortenhaber 1313—1345 (Tennelbockstraße), 1549—1646 (Wiesbadener Straße);
3. von Chr. Bach, Wiesbadener Straße, für die Brotkortenhaber 1346—1362 und 1787 (Weihgartenstraße), 1497—1547 (Wiesbadener Str.), 1729—1735 und 1721 (Wiesbadener Straße);
4. von Phil. Christ, Talstraße, für die Brotkortenhaber 1363 bis 1494 u. 1728 u. 1747 u. 1756 (Wiesbadener Straße).

Die Einwohner können auf Grund ihrer Brotkorten-Kummern leicht erkennen, in welchem Geschäft sie Butter kaufen können.

Wenn die Butter in dem betr. Geschäft an dem Verkaufstage nicht bis abends 8 Uhr abgeholt ist, verliert der Butter-Bezugschein seine Gültigkeit.

Sonnenberg, den 3. Februar 1916.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Nichtamillie Anzeigen

Fürst Blücher, Blücherstr. 6.

Samstag u. Sonntag: Leberflöße mit Kraut u. Kart. 80 Pf., geb. Leber u. Salat 80 Pf., Rindfleisch, ob. 2 Franzfurter Würstchen u. Salat 55 Pf., an Feischl. Tagen: Kartoffelcreppel u. Einleg.-Gericht 50 Pf. Germania-Bier, Heinrichs Apfel u. Beerens.

Freisch geschlachtete junge Wetteraner Gänse
a Pfd. 1.80.

Hirsch im Auschnitt.
Nur Scharnhorststraße 6.

Empfehle meinen sehr preiswerten

1911er

Naturwein 146

Niersteiner
Fl. 1.30, b. 15 Fl. 1.25, v. 50 Fl. an 1.20.

F. A. Dienstbach, Schwalb. Str. 7.

Zwiebels,

schöne Ware, 10 Pfund 1.70 Mark.

Stoll- u. Schirmfabrik

W. Renker, Marktstr. 32.

Reparieren und Ueberziehen schnell und billig. — Telefon 2201.

Getragene Schuhe kaput. Sohle

gibt am besten 18 Wagemannstraße 18.

Pianino

fast neu, zu M. 390. — u. Gar. zu verk.

Pianohaus

Rheinstr. 52. Schmitz.

500 fertige Strohdächer

aus prima Erntestoff abzugeben.

Matrasen - Korb - Holzhaus, Wiesbaden.

Brennholz

bill. abzug. Rieberwaldstr. 14, P. 1.

Alle gute Badsteine,

30—40,000, sowie altes Bauholz zu verk. Philippsbergstraße 53, P. 1.

Brillanten, Gold, Silber

Platin, Standsteine, Schmuckstücke

kauf zu hohen Preisen

A. Geizhals, Webergasse 14.

Stutz-Flügel

oder Pianino zu kaufen gesucht.

Off. u. O. 513 an d. Tagbl.-Verl.

Kaufe gegen sofortige Kasse

vollständige Wohnung, u. Zimmer.

Einricht., Radaufst., einzelne Möbel.

stücke, Antiquitäten, Piano, Kassen.

schrank, Kunst- u. Rüststücken u.

Werkzeugkasten. Hr. Reisinger,

Schwalb. Str. 47. Telefon 6372.

Wähl. schönes Zimmer sofort billig zu

bm. Näh. Scharnhorststr. 6, P. 1.

Sofort gesucht Mädchen,

das kochen und zu Hause schlafen

kann, Adelheidstraße 42.

Spenerlehrerin sucht

Anton Dreher, Steinstraße 11.

Verloren silberne Uhr

mit silberner Kette am Donnerstag-

morgen auf dem Wege Schenkenborf-

straße, Langgasse u. zurück. Gegen

Belohnung abzugeben Schenkenborf-

straße 3, 1. Stod. rechts.

Teil von Uhrkette, gold.,

29. ds. abends, rechts von der Ring-

straße verloren. Gegen Belohnung

abzugeben Rindbühl.

Verloren heute vormittag

700 Mark von Taunusstraße nach

dem Rathaus von einer Dame, die

für andere Steuer bezahlen sollte.

Gegen gute Belohnung abzugeben

Taunusstraße 57, 3.

Kleiner brauner Hund

mit weißer Brust entlaufen. Wieder-

bringen gegen gute Belohnung

Adolfallee 32, 2.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Samstag, den 5. Februar.

Vormittags 11 Uhr: Konzert

der Kapelle P. Freudenberg in der

Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Choral: „Wie groß ist des All-

macht'gen Güte“.

2. Ouvertüre zur Oper „Dichter

und Bauer“ von Suppé.

3. Cupido-Walzer aus der Operette

„Der Göttergatte“ von Lehár.

4. Serenata von Moszkowsky.

5. Potpourri aus der Operette „Der

fidèle Bauer“ von L. Fall.

6. Unter dem Siegesbanner, Marsch

von F. v. Blon.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Städt. Kurkapellmstr. Jrmor.

Nachmittags 4 Uhr

1. Marine-Marsch von R. Modes.

2. Ouvertüre zur Oper „Das Glöck-

chen des Eremiten“

von A. Maillart.

3. Frühlings Erwachen, Romanze

von E. Bach.

4. Donauwellen, Walzer

von Ivanovici.

5. Finaie aus der Oper „Lohengrin“

von R. Wagner.

6. Ouvertüre zur Oper „Hans Hei-

ling“ von H. Marschner.

7. a) Gavotte aus der Oper „Ido-

meneus“, b) Arie aus der Oper

„Figaros Hochzeit“

von W. A. Mozart.

8. Fantasie aus der Oper „Das

Nachtlager in Granada“

von C. Kreutzer.

9. Walzer aus der Oper „Der Rosen-

kavalier“ von Rich. Strauß.

10. Ouvertüre z. Oper „Die lustigen

Weiber“ von O. Nicolai.

11. Kriegsmarsch aus der Oper

„Rienzi“ von R. Wagner.

KURHAUS WIESBADEN

Sonntag, den 6. Februar 1916, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:

ROBERT SCHUMANN-ABEND.

Nane Forchhammer: Gesang.

Ejnar Forchhammer: Gesang und Rezitation.

Carl Schuricht: Klavier.

Zwiesengesänge, Gesang und Rezitation aus Heinrich Heine's „Lyrisches Intermezzo“, Zwiesengesänge.

Eintrittspreise 3, 2 1 Mk. F 392

Städtische Kurverwaltung.

Kochfisten-Schaufochen

im Monat Februar

finden an jedem Mittwoch u. Freitag nachm. um 4 Uhr statt.

Die Vortragende wird die Fett-Gravarnis und die augenblicklich zur Verfügung stehenden Erntestoffe für knappe Nahrungsmittel eingehend behandeln.

Beratungsstelle für

Volksernährung u. Gasverwertung,

F 251

Marktstraße 16.



Turngesellschaft Wiesbaden J. D.

Samstag, den 12. Februar, abends 9 Uhr, im Vereinslokal:

Mitglieder-Versammlung.

Tagordnung: 1. Bericht der Rechnungsprüfer.

2. Entlastung des Rechners. 3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet

Der Vorstand. H. Wolff, 1. Vorsitzender.

Das Wiesbadener Tagblatt

ist

in Sonnenberg

zum Preise von 85 Pfg. monatlich
direkt zu beziehen durch:

Heinrich Fritz, Langgasse 1.
Karl Altenheimer, Rambacherstraße 34.
Philipp Bach, Talstraße.
Emil Wesel, Rambacherstraße 1.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.



Alter Mediz.-Heidelbeerwein

unübertroffen an Güte und Bekömmlichkeit, bei jetziger knappen Lebensweise unentbehrlich, ärztlich empfohlen, per Flasche 90 Pf. Silb. Medaille!

Bisherige Qualität Heidelbeerwein zum alten Preise

Stachelbeerwein, Johannisbeerwein, Brombeerwein, Erdbeerwein

Kognak, Dauborn, alle Sorten Liköre, Fruchtsäfte

1a Apfelwein, Spelerling, Borsdorfer, eigener Kelterei!

Obstsekte! Feldpost-Artikel in bekannter Güte.

Für Wirte u. Kantinen im Faß u. in Literfl. Versand nach allen Gegenden.

Fr. Heinrich, Obstweinkelterei, Blücherstr. 24. Tel. 1914.

Kohlen, Koks, Eisformbriketts,

Unionbriketts,

Braun- u. Anthracitkohlen, Brennholz u. Sägmehl

liefert

W. Gail W. Wiesbaden

Bestellbüro: Wiesbaden, Schwalb. Str. 2. — Tel. Nr. 84.

15 billige Schuhtage.

Bockels Schuhhaus,

Welltrichstraße 33

300 Paar schöne moderne Damenstiefel und Halbschuhe mit und ohne Lacktappe, sehr geeignet für Konfirmanden und Kommunikanten, 800 und 850 verkaufe zu dem jetzigen sehr billigen Preise von

Für ältere Damen und leidende Füße mit bestem Absatz **900**

Jede Kriegerowsfrau erhält trotz dieser billigen Preise

5% Rabatt.

Lieferant des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgebung.



Was wir in unserem jetzt
stattfindenden

Inventur-Ausverkauf

bieten, muss gesehen werden.

Es wird jedes gewünschte Paar gerne aus den Fenstern heraus verkauft.
Mit Rücksicht auf die so niedrigen Preise ist Umtausch ausgeschlossen.

Schuhkonsum G. m. b. H. 19 Kirchgasse 19
an der Luisenstrasse.



Einige Posten zurückgesetzter

Kinder-Stiefel

ohne Rücksicht auf
den heutigen Wert.



In der am Samstag, den 5. d. M.,
abends 9 Uhr, im Vereinslokal
(Helenenstraße) stattfindenden

**Haupt-
versammlung**
haben wir unsere Mitglieder hiermit
ein und bitten um zahlreiches Er-
scheinen. F 410
Der Vorstand.

**Hatte jetzt
Sprechstunden** von 9^{1/2}—12^{1/2}
2^{1/2}—5^{1/2}
**Hülsebusch,
Zahnarzt,**
Luisenstr. 49. Fernspr. 3937.

Kaffee
gemahlen — mit Zusatz
Pfd. Mk. 1.20
(billig und gut).
A. H. Linnenkohl,
Ellenbogengasse 15. 113

Lampenschirme
Gestelle, Stoffe, Perlen
etc. etc.
Anfertigung und Neuverziehen
mit billigster Berechnung.
Gerstel & Israel
Langgasse 19. Telefon 6041.

Bei Rheuma, Gicht und Ischias,
Neuralgie, Nervosität, Ermattung u.
sportlichen Anstrengungen wirkt
Apotheker Naschold's gesetzlich ge-
schützter 1290

**Emopinol-
Franzbranntwein**
(echt verstärkter Fichten-
nadel-Franzbranntwein),
ausserst wohltuend, kräftigend und
wirksam u. ist zur Massage unent-
behrlich. Aerztlich erprobt und
empfohlen; 1000fache Anerken-
nungen: Export nach allen Ländern.
Vertrieb nur Drogerie Moebus,
Taunusstr. 25, Tel. 2007 u. Blücher-
Apotheke, Dotzheimerstr. 83, Tel. 1057

Risin-Salbe
vorzüglich bewährt gegen
Schnupfen
Tube 0,65 und 1,25 Mk.
als Liebesgabe sehr
zu empfehlen.
enth. Menthol, Eucalyptol, Anästhesin,
Suprarenin in steriler Salbengrundlage.

Gesichtshaare
entferne unter Garantie durch
Elektrolyse, System Dr. Classen.
Keine Narben.
Frau E. Gronau, Wiesbaden,
Kirchgasse 17, L.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden meines lieben
Mannes, des

Oberlehrers Dr. phil. Ernst Albert,

erwiesene Teilnahme sage ich allen Beteiligten, in-
sonderheit auch dem Kollegium und den Schülerinnen
des Lyzeums I, des Oberlyzeums und der Studien-
anstalt, im Namen der Hinterbliebenen herzlichen
Dank.

Emmi Albert, geb. Becker.

Danksagung.

Allen denen, die bei der Beerdigung meines herzensguten,
braven Mannes so innigen Anteil nahmen, besonders Herrn
Pfarrer Hofmann für seine trostreiche Grabrede und den Kame-
raden des Landsturm-Erfolg-Bataillons für das letzte Ehrengeleit,
sowie den Sängern des Königl. Opernchors und für die schönen
Kranzspenden sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

**Frau Elisabeth Schmitt geb. Petermann
und 2 Kinder.**

Danksagung.

Für alle die überaus wohlthuenden Beweise herzlichster
Anteilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes
und guten Vaters sagen wir unseren innigsten Dank.

**Frau Auguste Feh
und Kinder.**

Danksagung.

Für die mir bei dem Ableben meiner
lieben Gattin in so reichem Masse erwiesene
Teilnahme spreche ich den werten Verwandten,
Freunden und Bekannten hiermit meinen
innigsten Dank aus.

C. M. Graner.

Wiesbaden, 4. Februar 1916.

Riehlstrasse 16.

149

Codes-Anzeige.

Gestern entschlief sanft nach langem, schwerem, mit Geduld
ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter,
Schwiegermutter und Tante,

Frau Katharina Schäfer Wwe.,

im Alter von 82 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Schäfer.
Luise Schäfer, geb. Schmitt.
Heinrich Schäfer.
Georg Schäfer.

Wiesbaden (Rheinstraße 27), den 4. Februar 1916.

Die Beerdigung findet Montag, den 7. Februar, nachmittags
3^{1/2} Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Codes-Anzeige.

Heute verschied plötzlich unsere liebe Schwester, Schwägerin
und Tante

Fräulein Bertha Rüb.

Sonnenberg, 3. Februar 1916.

Dr. G. Rüb

im Namen der trauernden Verwandten.

Die Beerdigung findet in der Stille statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Donnerstagfrüh 2 Uhr entschlief sanft nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere
liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Fabrikant Carl Bender I., Wwe.,

Christiane, geb. Rühle,

im Alter von 71 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm Bender,
Familie Philipp Bender,
Familie Emil Bender,
Familie Carl Hollingshaus,
Familie Wilhelm Wirth.

Dotzheim, Eltville, Wiesbaden, 3. Februar 1916.

Die Beisetzung in die Gruft findet in Wiesbaden am Samstag, den 5. Februar, nachmittags 3 Uhr,
von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus nach dem Nordfriedhof statt.



Konfirmanden-Anzüge

= Auswahl von mehreren Hundert am Lager =

aus bewährten Stoffen in dunkelblau und schwarz, sorgfältig verarbeitet.

Meine Preise

24.— 28.— 32.— 36.— 40.— 42.— 44.—

besonders feine Qualitäten bis 68.—

Ein ansehnlicher Teil meiner Konfirmanden-Anzüge wird noch zu alten „Friedenspreisen“ verkauft. Ich empfehle meiner Kundenschaft aus diesem Grunde „recht frühzeitigen Einkauf“. ::

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K147

Jackenkleider

aus blauem Kammgarn,
Cheviot und Twill,
auf Seide,

48.— 36.— 27.—

Segall

Langgasse 35,
Ecke Bärenstr.

ODEON LICHTSPIELE :::

Kirchgasse Ecke Luisenstr.

Ab morgen **Zum ersten Male!** Ab morgen
Nur 3 Tage der verblüffendste und raffinierteste **Detektiv-Film der Gegenwart.**

Alleiniges Aufführungsrecht für Wiesbaden.

Das unheilvolle Vermächtnis.

Seltene Erlebnisse eines Kriminal-Kommissars. Das sensationellste Detektiv-Drama in 3 Akten. Verwegen und kühn in der Handlung, raffiniert und spannend im Aufbau der Ereignisse, folgt man atemlos diesem Meisterwerk aller Detektiv-Schlager. Die Sensationen folgen Schlag auf Schlag u. lösen immer helle Bewunderung aus. Die außergewöhnlichen Tricks, die raffinierte Handlung und das erstklassige Spiel erheben diesen Film zu einer Sensation allerersten Ranges.

Außerdem: Das bekannt reichhaltige erstklassige Beiprogramm sowie auch die neuesten Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen.

Als Extra-Einlage: **Waldemar Psylander.**
(Ein 3-Akter)

Husten

Mental hilft schnell
bei Husten, Heiserkeit, Asthma.
Nachahmungen weisen zurück.
Niederlage: **Schäferhof-
Apotheke, Langgasse 11.**

Nassauische Landesbank



Nassauische Sparkasse

Wiesbaden, Rheinstrasse 42/44.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893.
28 Filialen (Landesbankstellen) und 171 Sammelstellen im Regierungsbez. Wiesbaden.

Ausgabe von Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.

Annahme von Spareinlagen.

Annahme von Gelddepositen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.

Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots).

An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung falliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt

— Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts —

Grosse Lebensversicherung

(Versicherungen über Summen von Mk. 2000 an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).

Kleine Lebens-Volks-Versicherung

(Versicherung über Summen bis zu Mk. 2000 einschl. ohne ärztliche Untersuchung, wie Sterbegeld-, Altersversorgungs-, Militärdienstkosten-, Aussteuer- und Kinderversicherung). F359

Hypothekentilgungs-Versicherung. — Rentenversicherung.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Der Verkauf der Städtischen Bückinge

beginnt **Samstag, den 5. Februar.**

Verkaufsstellen und Verkaufspreise:

Frickels Fischhallen, Grabenstrasse 16,
Bleichstrasse 26 und Kirchgasse 7,

Joh. Wolter, Ellenbogengasse 12,

Konsumverein für Wiesbaden und Umgebung und

Beamten-Konsumverein

Städtische Verkaufsläden

Bismarckring und Häfnergasse

**Verkauf an Jedermann,
11 Pf. für den Bücking.**

sämtliche Filialen | **Verkauf nur an Mitglieder
10 Pf. für den Bücking,**

**Verkauf nur an Minderbemittelte und nur
gegen Ausweiskarte, 10 Pf. f. d. Bücking.**

F252